

Wiederfund von *Nemapogon clematella* (FABRICIUS, 1781) (Lepidoptera, Tineidae) in Mecklenburg-Vorpommern

Nach der dem Autor vorliegenden Literatur sind für diese Tineiden-Art in Mecklenburg-Vorpommern nur ältere Funde bekannt. Die Art wurde in Mecklenburg-Vorpommern bisher nur aus Stralsund (PAUL & PLÖTZ, 1872), aus Friedland (STANGE, 1899) und Neustrelitz (BOLL, 1850) nachgewiesen (PETERSEN, G. (1969)).

Am 31.07.2014 konnte ich ein Exemplar dieser auch in Deutschland seltenen Tineiden-Art an meiner 250 Watt-Mischlichtlampe in einem Erlenbruchwald bei Friedrichsmoor, etwa 15 km südlich von Schwerin, nachgewiesen. Die Raupen dieser Art sollen sich an Pilzen, die sich auf der Rinde von abgestorbenen Zweigen der Erle (*Alnus* spp.) befinden, ernähren.

Die Art ist ein Wiederfund für Mecklenburg-Vorpommern.



Abb. 1: *Nemapogon clematella* (FABRICIUS, 1781) (ca. 8 mm)

Literatur

DEUTSCHMANN, U. (2009): Bemerkenswerte Tineidennachweise aus Mecklenburg-Vorpommern (*Lepidoptera, Tineidae*).- In: Entomologische Nachrichten und Berichte 53, (3/4): 254.

GAEDIKE, R. & W. HEINICKE (Hrsg.): Verzeichnis der Schmetterlinge Deutschlands (Entomofauna Germanica 3).-Entomologische Nachrichten und Berichte (Dresden) Beiheft 5, 1-216.

PETERSEN, G. (1969): Beiträge zur Insekten-Fauna der DDR: *Lepidoptera-Tineidae*.-Beiträge zur Entomologie (Berlin) 23(5/8):313-324, 25 Fig., 2 Farb-Taf.

Anschrift des Verfassers: Uwe Deutschmann, Feldstr. 5, 19067 Dobbin am See, OT Buchholz
e-mail: uwe_deutschmann@web.de

Bemerkungen zu einem Brief von Eugen Geinitz an Oswald Heer vom 11.9.1879 betreffs fossiler Insekten aus dem Lias von Dobbertin in Mecklenburg

Als ich 1966 in Rostock mein Studium der Physik aufnahm, hatten wir auch Vorlesungen im damals noch bestehenden Geologischen Institut, wo ich bei Dr. Rolf Seim Kristallographie (SEIM, 1981) hörte und mich hobbymäßig mit dem Sammeln von Fossilien beschäftigte. Später (1968) half ich beim Umzug des Institutes nach Greifswald mit. Mein erster Besuch in der ehemaligen Tongrube bei Dobbertin datiert auf das Jahr 1967. Damals fand ich dort auch die ersten fossilen Insekten. Über die Bedeutung der Lias-Tongrube bei Dobbertin für die Paläoentomologie habe ich bereits an anderer Stelle einiges geschrieben (ZESSIN, 2010).

In der gleichaltrigen, damals noch in Betrieb befindlichen Lias-Tongrube Klein Lehmhagen bei Grimmen (Pommern), fand ich den ersten Insektenflügel 1971, nachdem ich dort bereits seit dem 1.4.1967 nach Fossilien gesucht hatte.

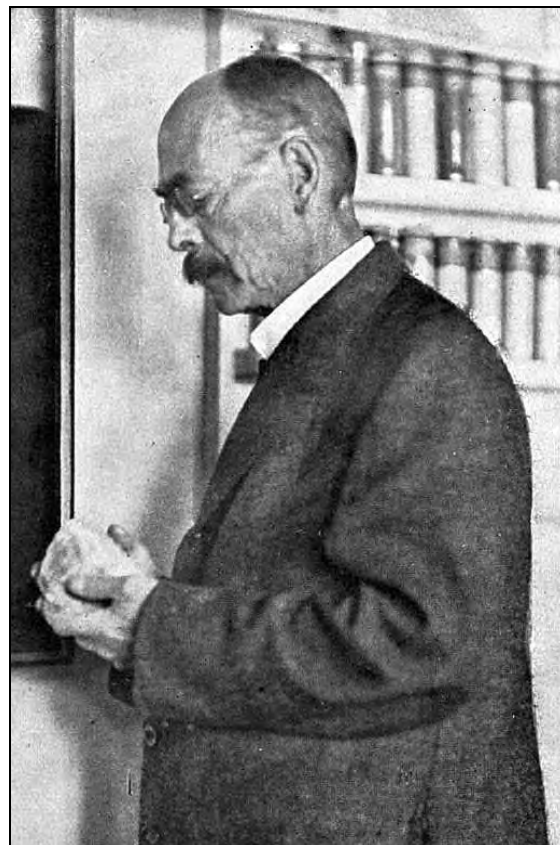


Abb. 1: Franz Eugen Geinitz (* 15. Februar 1854 in Dresden; † 9. März 1925 in Rostock)

Vor 30 Jahren befasste ich mich (im Rahmen meiner Dissertation) mit einer Gruppe ausgestorbener Heuschrecken aus dem Mesozoikum, der Familie Elcanidae Handlirsch, 1906 (ZESSIN, 1985, 1987). Zweifelloos ist die bedeutendste Lokalität für Exemplare aus dieser Familie die Lias-Tongrube Schwinz bei Dobbertin

in Mecklenburg mit mehreren hundert Funden. Die ersten fossilen Insekten von hier beschrieb Eugen Geinitz (GEINITZ, 1880). Er erhielt durch ein Missverständnis der Universitätsleitung Rostock [sie hatte eigentlich seinen Vater Hans Bruno Geinitz (1814-1900) gemeint, der bereits ein weithin bekannter Geologe aus Dresden war] den Ruf auf den neu gegründeten Lehrstuhl für Geologie an dieser ältesten Universität im Ostseeraum bereits in einem Alter von 25 Jahren. Seine ersten paläontologischen Arbeiten an der neuen Arbeitsstätte befassten sich mit den Insekten aus dem Lias von Dobbartin. Mit gleichaltrigen Fossilien aus Schambelen hatte sich Oswald Heer (1809-1883), ein Schweizer Paläontologe, Botaniker und Entomologe befasst und in seiner „Urwelt der Schweiz“ (HEER, 1865) veröffentlicht, einem damals viel gerühmten Werk, das in mehreren Auflagen erschien. An ihn wandte sich der junge, in der Paläoentomologie noch unerfahrene Geinitz, um Hilfe bei der Bestimmung zu erhalten.

Kenntnis von diesem Brief erhielt ich dankenswerter Weise von Herrn Urs Leu, Zürich, der auch den Brief transkribierte und der hier publiziert wird.



Abb. 2: Oswald Heer (* 31. August 1809 in Niederuzwil; † 27. September 1883 in Lausanne, heimatberechtigt in Glarus) war ein Schweizer Paläontologe, Botaniker und Entomologe.

In seiner Publikation GEINITZ (1880) bezog er sich auf die Bestimmung des zugesandten Heuschreckenflügels von O. Heer: *Elcana* (*Cladrotermes*) *geinitzi* (Heer, 1880) (siehe Abb. 3 und 4). Die Art kommt vermutlich auch im Lias

von Schambelen (Schweiz) vor. In den deutschen Vorkommen, wie der Umgebung von Braunschweig (Hondelage, Schandelah), Dobbartin und Grimmen) ist sie mit einer Vielzahl von Exemplaren vertreten (ZESSIN, 1987).

Die Vorderflügel haben eine Länge, die von 12,8-15,4 mm variiert.



Abb. 3: Vorderflügelzeichnung vom Holotypus der Orthopterenart *Elcana geinitzi* (Heer, 1880) aus GEINITZ (1880), S. 523, Taf. 22, Fig. 8, Original in der Sammlung des Naturkundemuseums Berlin, MBI 15,1.a, b

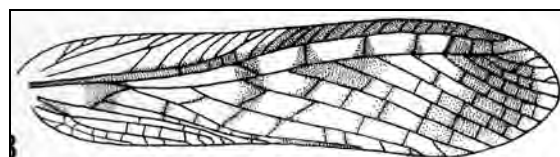


Abb. 4: Vorderflügelzeichnung vom Holotypus der Orthopterenart *Elcana geinitzi* (Heer, 1880) aus ZESSIN (1987), Abb. 53, Original in der Sammlung des Naturkundemuseums Berlin, MBI 15,1.a, b.

Da Druck und Gegendruck vorliegen, konnte die Fehlstelle ii der Vorderflügelzeichnung bei GEINITZ (1880) ergänzt werden.

Rostock, 11. September [18]79

Sehr verehrter Herr!

Indem ich Ihnen für die gefällige Bestimmung des Insektenflügels aus dem Lias von Dobbartin i. h. meinen verbindlichsten Dank ausspreche, erlaube ich mir heute nochmals Ihre Zeit mit einer Zusendung in Anspruch zu nehmen. Ich fand bei einem weiteren Besuch der Localität noch mehr Insekten, die ich Ihnen vorlegen möchte, mit der ganz ergebenen Bitte um freundliche Bestimmung; es scheint mir z[um] Th[eil] *Acridiites* zu sein.

Auf der grösseren Platte mit 3 Flügeln, die ich, wenn es für Sie Interesse hat, gern Ihnen überlasse, finden sich noch viele Pflanzenreste (Farren oder Algen?)

Zwischen den 2 Flügeln bei dem Pfeil liegt eine concentrisch gerippte Schale von *Estheria* oder *Aptychus*? (Urw[elt] d[er] Schweiz, 2. Aufl., S. 83, f. 57!)

Ihre gütigen Bestimmungen erlauben Sie mir wohl, in einem demnächst zu publicirenden Bericht mitzutheilen?

Für eine gelegentliche Nachricht über die neu zugesandten beiden Stücke und gefällige Rücksendung des einen mit (! bezeichneten würde ich Ihnen zu grossem Danke verpflichtet sein und

**dürfte bitten, mir die Zusendung nach Dresden,
Lindmanstr. 26, zu übermitteln.
Mit der Bitte, die Zusendung gütigst
entschuldigen zu wollen, zeichne ich so
hochachtungsvoll als
ergebenst
E. Geinitz**

Ergänzte Teile des Briefes wurden in eckige Klammern gesetzt.

Dank

Herrn Dr. phil. Urs Leu von der Zentralbibliothek Zürich, der die Abteilung Alte Drucke und Rara leitet, danke ich herzlich für die Hilfe bei der Auffindung und Transkription dieses interessanten Zeitdokuments.

Literatur

GEINITZ, F. E. (1880): Der Jura von Dobbartin in Mecklenburg und seine Versteinerungen. Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft 32: 510-535.

HEER, O. (1865): Die Urwelt der Schweiz. 1. Aufl., pp xxix, 622, 18 Taf., Schultheß.

SEIM, R. (1981): Minerale Sammeln und Bestimmen. 379 S., Neumann Verlag, Leipzig Radebeul.

ZESSIN, W. (1985): Weites Feld der Forschung. Prof. Eugen Geinitz leistete bedeutende „Beiträge zur Geologie Mecklenburgs“.- Norddeutsche Zeitung, Wochenbeilage Norddeutscher Leuchtturm, Nr. 1665 vom 15.3.: 6, Schwerin.

ZESSIN, W. (1987): Variabilität, Merkmalswandel und Phylogenie der Elcanidae im Jungpaläozoikum und Mesozoikum und die Phylogenie der Ensifera (Orthopteroida, Ensifera).- Dtsch. Entom. Z., N. F., 34 (1-3):1-76, 123 Abb., 2 Taf.; Berlin.

ZESSIN, W. (2010): Der Dobbartiner Jura (Lias ε, Mecklenburg) und seine Bedeutung für die Paläoentomologie.- Virgo, Mitteilungsblatt des Entomologischen Vereins Mecklenburg 13. Jahrgang, Heft 1: 4-9, 8 Abb., Schwerin.

Anschrift des Verfassers: Dr. Wolfgang Zessin, lange Str. 9, D-19230 Jasnitz